



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 4. Punct. Beantwortung der Einrede/ so etwan einer wider das/ was in
vorigen zwey Capitulen gelehret/ thun mögte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

under den Gestalten des Brods und Weins zu einer Nahrung gegeben hat. Darauf mag er ein *Veni creator* sprechen.

Zum 2. Soll er sich under stehen den ganzen langen Tag durch seine Seel und seinen Leib/ in welche Christus ingangen / in guter Hut zu halten; seine Augen / mit welchen er den Herrn gesehen; seine Hand/ mit welchen er ihn berührt; seine Zung/ welche mit seinem Blut befeuchtiget; sein Herz/ in welches er den Herren aufgenohmen/ soll er durchauß zu keiner Leichtfertigkeit gebrauchen/ sondern die Erinnerung der gethanen Mess soll ihn in/ und von allem Bösen zu thun abhalten; damit er die Wohnung des Herrn nicht etwan verunreinige. Ja gemelte Erinnerung soll ihn nit allein vom bösen abziehen/ sondern so gar zum guten antreiben/ damit er all sein thun und lassen auff das allerbeste und vollkommeste verichte / und also gleichsam das Haus Gottes auff unterschiedliche Weißzere ja was noch mehr / seinem lieben und willkommenen Gast die Speis und Trachten der guten Werck/ welche er genießet/ vortrage/ wie Jacob seinem Vatter Isaac thäte.

Zum 3. Soll er sich den Tag durch in heiligen und nützlichen Dingen bemühen / und in allem/ was er ansehen/ was er thun/ was er verstehen wird/ sich under stehen sein Gemüht zu Gott zu erheben/ oder sich sonst in einer guten Ansprechung / welche er in wehrender Mess gehabt/ auffhalten. Er soll sich selbst als eine gewöhnliche Wohnung Gottes ansehen / welche durch eine stäte Inkehrung Gottes gleichsam zu einem Thron Gottes gemacht und geheiligt wird; und fleißig hüten/ daß ihm nit etwan möge vorgeworffen werden/ was Threnontim am 4. Cap. geschrieben stehet: *Qui vescabantur voluptuose, & nutriebantur in croceis, amplexati sine serciora*, das ist: Welche kßßlich und

zart auffgezogen und gehalten / haben sich in groben und unreinen Speis en erfreuet/ welches als dan geschicht/ wann sich ein Priester/ welcher mit dem Brodt der Engelen gespeiset/ und zu Priesterlicher Höhe erhebt/ die ubrige Zeit des Tags in lieblichen / und seiner Würde ubel anstehenden Sachen zubringen wolte.

Der 4. Punct.

In welchem die Inrede / so etwan einer thun möchte wider das so nig/ was in vorigen zweyen Capitel gelehret und gerahen/ beantwortet wird.

Uns Beschluß obgemelter zweyer Capitel Von der Mess/ so wil ich die Gegenerdantworten / so etwan einer oder der ander thun möchten/ und sagen/ daß des Lehrens des anders weisens/ und der Sachen/ so zuböten fürgeschrieben werden / so viel und mancherley seynd/ daß wan man eins mache/ daß man des andern vergesse / und daß wan der Priester im Mess lesen / oder andere in Mess hören/ alles ins Werck richten wolten/ was vorgetragen wird / den ganzen langen Tag durch mehr und weiters nichts thun könnten/ ja der Tag (also zu reden) zu kurz werden würde.

Auff diese Widerrede antworte ich auff viererley Weiß. Erstlich so gesthe ich frey / daß viel Lehr- Stück und Sachen zu halten fürgeschrieben/ damit das Opfer der H. Mess wohl und vollkommentlich von dem Priester gethan/ und von anderen angehört werde; aber man muß auch hiebey wissen und bedencken / daß ein so wichtige und hohe Sach niemahlen mit gebührender und genugamer Vorbereitung/ Andacht/ Sorg

und Fleiß indge vollbracht werden. Die Christliche Catholische Kirch, welche vom H. Geist geregiret und geleitet wird / hat so mancherley und unterschiedliche äußerliche Ceremonien und Gebräuch den Priestereyen und anderen, so bey dem H. Opfer der Mess zu dienen haben, fürgeschrieben, das es zu verwundern ist, und das man Mühe und Arbeit hat alles zu behalten, und in das Werk zu richten. Wan man nun solches nit tadlen, oder für ungereimt erkennen kan / warumb will man für sträfflich aufsprucken und ungut erkennen / das man nicht zum äußerlichen Pracht und augenscheinlichen Ceremonien, welche vor den Menschen geschehen, sondern zu innerlichen Andacht vor Gott selbstem und seinem gangen Himmlischen Heer eben so viel fürschreibe? wan zu eufferlicher Gebühr und Erbarkeit des Leibs und aller Glieder so viel Regeln und Sachen fürgeschrieben werden / was soll dan nicht zur Gebühr und Erbarkeit der Seelen geschehen? Wan man in weltlichen Künsten, als mahlen, singen, tanzen / ja in unterschiedlichen Sprachen zu lehren, so viel und mancherley Regel und Lehrstück fürschreibet, und dannoch solches nicht für Ubel auffnimbt / oder Beschwärms macht zu lehren / warumb will man straffen, das viel und mancherley Lehrstück im Opfer der H. Mess, an welchem so viel gelegen ist, zu halten / und vollkommenlich zu vollbringen / fürgehalten werden, auff das alles mit Andacht, grosser innerlicher so wohl als äußerlicher Gebühr hergehe.

Für die 2. Beantwortung solt du wissen, das durch obgemelte Lehr und Underweisung, niemand gezwungen werde, sondern das dieselbige der Ursachen an die Hand gegeben, damit das Opfer der H. Mess, mit desto grösser Andacht und Vollkommenheit verrichtet werde: gleich wie ein jedweder seinen

sonderlichen Lust hat, der ein in dieser, der ander in einer anderen Sachen, also ist auch die Andacht unterschiedlich, der eine über sich in dieser, der ander in einer andern Sach. Ein jeder mag seinem Lust und Geschmack nach ihm auferlesen, und in dem üben, was ihm gefallen wird, und das ubrige lassen fahren. Wer auff einem Gastmahl an einer Taffel sitzt, so mit mancherley und unterschiedlicher Speiß besetzt, ist nit verbunden von allem zu essen, oder auch alle zu verkosten / er laffet sich mit der begnügen / welche ihm am besten schmecket, und gesundesten ist. Zu dem, die weil obgemelte Underweisungen für die ganze Zeit, welche der Mensch zu leben hat, vorgehalten werden / also was dieß Jahr nicht geschieht / kan in einem anderen geschehen, was an einem Werktag nicht kan in das Werk gerichtet / das kan an einem Sonn- oder Feiertag verrichtet werden, an welchen man der Andacht besser aufwarten soll. Was nicht an allen Feiertagen und Festtagen geschehen kan / das soll zu wenigsten an den fürnehmsten Festen des Jahrs / zu welchen man sich mit grösser Sorg und Fleiß zu rüsten pflegt, ins Werk gestellt werden. Zum Beschluß so ist man nicht allzeit in schwären und wichtigen Geschäften: an einem Tag findet man mehr Zeit und weyl als an dem anderen; wer Lust und Lieb / einen wahren steiffen Glauben / Andacht und Verlangen zu diesem hohen Geheimnis des Göttlichen Opfers hat, dem fällt alle Mühe und Arbeit gering / nach dem gemeinen Sprichwort: Lust und Lieb zu einem Ding, macht alle Arbeit gering.

Für das 3. Antworte und gestehs ich, das man anfänglich Mühe und Arbeit finden wird / alles was ich fürgehalten, ins Werk zu richten; aber diese Mühe kan durch tägliche Übung und Durchlesung mit der Zeit / wie ich selbstem an vielen geschehen hab //

auffhren

L. M. I

I. I.

hab gang benommen werden ; dan durch
 stäte Übung kommet man in die Gewohn-
 heit/wie in allen Künsten und Handwercken
 zu sehen/in welchen/je mehr man sich übet/je
 leichter es einem ankömmet. Und warum
 kan solches bey diesem H. Opfer der Mes-
 nit auch geschehen? Und eben darumb hab ich
 oben im 4. Capitel am 6. Punct des 4. Arti-
 ckels gesagt/ das es ein sehr gutes Mittel sey/
 die H. Mesz vollkomentlich und wohl zu
 hören/das man sie alle Tag/oder gar oft an-
 höre. Eben solches kan auch von einem Prie-
 ster gesagt werden ; auff das er das Opfer
 der H. Mesz wohl und mit Andacht thun
 könne/so soll er oft / ja fast alle Tag sich un-
 derstehen dasselbig mit Andacht und fleissi-
 gem Aufmercken zu lesen / und an den
 Spruch des H. Bedá gedencken/ da er sagt:
 Ein Priester/ welcher ohne rechtmässige Ur-
 sach underlasset Mesz zu lesen/ entziehet dem
 ewigen Gott etwas von seiner Ehr; verhin-
 dert den Engelen eine Freud/ den Gerechten
 Hülf und Beystand/ den Glaubigen Ber-
 storbenen eine Erquickung/beraubt die Kirch
 Gottes eines grossen Guts/ und sich selbst
 einer Arkeney oder Mittel zur Gerechtigkeit.

Dan dieweil der ewige Gott täglich von den
 Menschen wil geehret seyn/ für die empfan-
 gene Wohlthaten gedanckt haben/ mit den
 sundigen Menschen versöhnet/ und von uns
 Menschen zur ertheilung seiner Gutthaten
 gebetten seyn ; endlich das man das Leben
 und Sterben seines Sohns in frischer Ge-
 dächtnus habe / so ist leichtlich zu schlies-
 sen/ das es sein gänglicher Will/ ja Befehl selb-
 sten sey/ das ein Priester alle Tag Mesz lese
 in welchem alle obgemelte Sachen auff das
 allervollkometste vollbracht werden ; und
 das den ganzen langen Tag/ ja unser ganz
 Leben durch / keine Gelegenheit und kein
 Werck fürfalle/ in welchem solches besser ge-
 schehe/ als im Opfer der H. Mesz.

Für das 4. Antworte ich / das fast der
 meiste und größte Theil der fürgehaltene
 Lehr-Stück und Underweisungen innerlich
 im Herzen/ und gleichsam in einem Augen-
 blick geschehen können/ ohne das man einiget
 auß den fürgeschriebenen Gebettlein mit dem
 Mund spreche/ wofern man sich daran
 gewöhnet / und in diellbung
 gebracht hat.

